

Nachbarschaftsstreit in Wetzlar – Eine Urkunde aus dem Jahr 1261

Von Dr. Olaf Schneider

In der Mitte des 13. Jahrhunderts war Wetzlar eine aufstrebende Stadt. Um das Stift aus dem frühen 10. Jahrhundert, gewissermaßen eine klösterliche Gemeinschaft am Dom, hatte sich eine Siedlung gebildet, die 1180 durch Kaiser Friedrich Barbarossa zur Reichsstadt wurde. Es folgte wirtschaftliches Wachstum. Man baute eine Stadtmauer und begann die romanische Stiftskirche, von der heute noch der sogenannte Hexenturm steht, durch den noch jetzt bestehenden Dombau zu ersetzen.

Das Stift war der bedeutendste Landeigentümer in der Stadt und vergab Grund und Boden für neue Ansiedlungen gegen einen geringen Grundzins zur Erbleihe. Es sicherte Schutz und Ordnung des Wetzlarer Marktes. Der König selbst bestimmte

den Propst als repräsentativen Vorsteher des Stifts. Der Propst wiederum ernannte als seinen Vertreter und einen der Vorsitzenden am Schöffenkollegium beziehungsweise -gericht – dem zunächst einzigen Verwaltungsorgan der Stadt – den Schultheißen. Die Leitung des Stifts übernahm der Dekan. Aus der im 13. Jahrhundert intensiv einsetzenden Urkundenüberlieferung für Wetzlar lässt sich dies in weiten Teilen rekonstruieren.

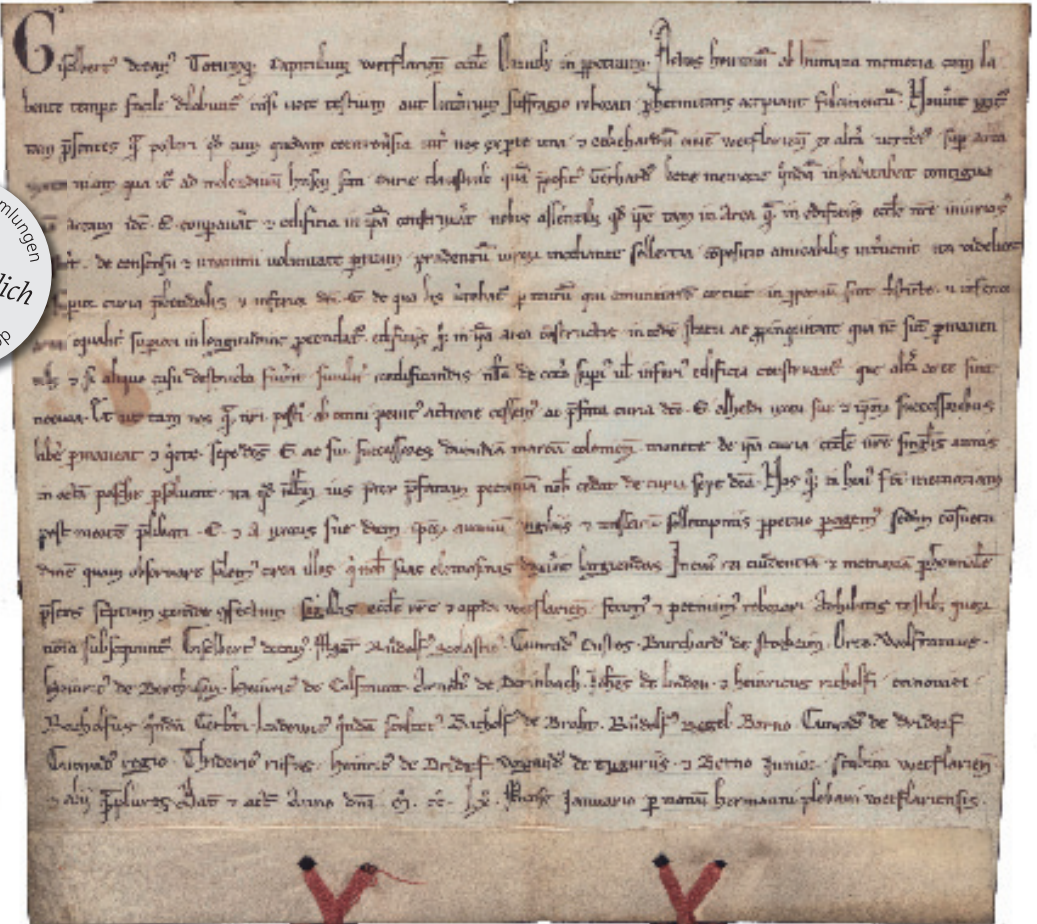
Eine dieser Urkunden befindet sich in der Universitätsbibliothek Gießen (Urkunde 7a). Sie wurde im Januar 1261 ausgestellt. Die Urkunde berichtet von einem Rechtsstreit des Stifts, vertreten durch den Dekan Giselbert, mit dem Wetzlarer Bürger Eckehard. Eckehard († 1284/5), ein Krämer und Schöffe, war ein bedeutender Mann. Er führte zwei Ehen, zunächst

mit Adelheid, nach deren Tod mit Hedwig (1266-1297). 1271 bezieht er Einkünfte aus 20 Häusern in der Stadt, später noch weiteren, auch aus dem Umland.

Beim Streit geht es um einen Hof am Weg, der zur Mühle in der Wetzlarer Vorstadt Hausen führt. Noch heute ist diese als Hausermühle, an der Lahn gelegen, bekannt. Eckehard hatte ein Stück Land (wohl vom Stift) gekauft, das einem Hof benachbart war, den der verstorbene Stiftspropst Gerhard bewohnt hatte, und dort einen neuen Hof aus mehreren Gebäuden errichtet. Dies erregte das Missfallen des Stifts. Man einigte sich schließlich auf einen Vergleich, der an einen Nachbarschaftsstreit unserer Tage erinnert: Beide Grundstücke sollten durch eine Mauer klar voneinander getrennt und die errichteten Gebäude in ihrer Größe und Lage nicht mehr verändert werden. Und damit das Stift zukünftig keine weiteren Maßnahmen in der Sache gegen Eckehard, seine Frau Adelheid und ihre Nachkommen ergriffe, verpflichteten sich diese, für den neuen Hof eine jährliche Abgabe ans Stift zu leisten. Als Zeugen erscheinen neben zahlreichen anderen auch der Schultheiß und einige Schöffen. Die Urkunde trägt das Siegel des Stifts (links) und der Stadt Wetzlar (rechts). Geschrieben wurde sie vom Wetzlarer Pfarrer Hermann. Ein zweites Exemplar befindet



Foto: Barbara Zimmermann



sich im Wetzlarer Stiftsarchiv am Dom.

Die Wetzlarer Urkunde ist eines der ältesten Objekte aus der Urkundensammlung der Universitätsbibliothek, die mehr als 400 Stücke vom 11. bis 18. Jahrhundert umfasst. Diese gelangten überwiegend als Gaben von Privatpersonen in die Bibliothek, der größte Teil durch Rhenatus Karl von Senckenberg (1751-1800) beziehungsweise aus dem



Nachlass von dessen Vater Heinrich Christian (1704-1768). Die Wetzlarer Urkunde ist digitalisiert und kann im Rahmen der

Diese Urkunde aus dem Jahr 1261 zeugt von einem Nachbarschaftsstreit in Wetzlar. Sie ist eines der ältesten Objekte in der Urkundensammlung der UB.

Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) aufgerufen werden unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/uburk007a>

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.